

- Beber Nagbrud aus bem Inhalt biefes Blattet wird gerichtlich perfolgt. (Gefes bom 18. Junt 1901.)

dwei harmlose Fischdiebe.

Dr. Ernit Schäff. (Mit Abbilbung.)

liegt in der Natur der meisten Menschen, ewußt oder undewußt, im täglichen und leben, alles mehr oder minder unter dem spuntt der Rütlichkeit ober Schädlichkeit zu Was die menschlichen Interessen oder auch nur vermeintlich beeinträchtigt, n Beitrebungen bes herrn ber Schöpfung nd entgegentritt, verfällt der Berdammung ro in Acht und Bann erflärt. Sogar und Regen werden z. B. je nach der selchaffenheit und den Andawerhaltnissen le Segenspender, bald als schädigende nte betrachtet. Der Schnee, der in der ndt so viel Kosten und Umstände verursacht em Lande als Schutz gegen die Gesahren ftes hochwillfommen. Det Landwirt das vom Jäger so sorgsam und liebevoll Wild, das seine Saaten zehntet; der erstärt dem Raubzeug den

obwohl es durch Mäufeng der Landwirtschaft nütt; nenguchter ift fein Freund dwanzchen, Schwalben und gelegentlich einen ober ben feinerSchutbesohlenen wegenden Bögel, die den Raturentzüden usw.

nders tritt und diese berartige Beurteilungsweise ber gegenüber vor Augen. liefern die zwei hier abge-Bogelarten ein sprechendes

erstar und Eisvogel bieten Eigenart im Reiche unserer en Bogelwelt viel Bemertes und Anziehendes, so daß Naturkundige und Bogelmit besonderem Interesse und fich an ihnen erfreut,

enden Edelstein genannt hat, unter der ber bei uns heimischen Bogel auffällia nd jeder, der den prächtig himmelblau aragbgrfin, unterseits zur Hauptsache gesärbten Bogel auf seiner Barte am ch lauern ober in der winterlichen Landht über dem Wasserspiegel mit schrillem michießen sieht, zollt ihm unverhohlene etung. Einfacher trägt sich der Wasser-die Wasseramsel (beides übrigens irre-

weber mit bem Star noch mit ber Amfel etwas zu tun, sondern ist ein Berwandter des Stein-und des Biesenschmähers, weshalb man ihn auch richtiger, wenn auch leider nicht allgemein, als Wasserschmäßer bezeichnet). Der meist an schnellfliegenden, fteinigen Bachen lebende, baber nicht überall vorkommende, gedrungen gebaute Bogel fällt am meisten auf durch die reinweiße Färbung von Rehle, Borberhals und Bruft, während die Oberseite dunkel schiefergrau, der Bauch nach



Bafferflar und fisvogel.

du Gesicht befommt. In der Baserstar und Eisvogel. tagt besonders der Eisvogel, den man vorn zu roströtlich, nach hinten zu dunkelgrau gefärbt ist. Wenn auch nicht farbenprächtig, so ift das Tederfleid bes Wafferstars boch charafteristisch durch die Gegensätze in den verschiedenen Tonen, und macht seinen Träger zu einer ins Auge fallenden Erscheinung an seinem Aufenthaltsort. Der helle, schmetternde Gesang, den der Bogel wie der Zaunkönig auch im Winter fleißig ertonen läßt, trägt weiter dazu bei, die Hufmerksamleit zu erregen, und endlich bietet die Lebensweise und das Gebaren des Bogels so Bezeichnungen, benn ber Bogel hat viel Eigenartiges, bag ber naturfreund letteren

als eine ber bemerfenswerteften Ericheinungen unserer Bogelwelt bezeichnen muß.

Fast ftets trifft man den Bafferftar, wie schon angedeutet, am Waffer, und zwar meistens an flachen, flaren Gebirgsbächen an, denen er auch seine Nahrung zu entnehmen pflegt, und zwar nicht nur nach Art anderer am Wasser lebender Bögel, wie z. B. der Bachstelzen usw., sondern zum Teil auch tauchend und sogar im Wasser auf dem Grunde des Baches laufend. Das ist für einen Singvogel ein höchst sonderbares

Berfahren, das wohl schwerlich bei anderen Angehörigen jener arten-reichen Gruppe wieder vorsommen

Der Eisvogel anderseits halt sich zwar auch vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, in der Nähe von Gewässern auf, ist aber weniger wählerisch als der eben besprochene Bogel und ebenso oft an stehenden Gewässern wie an fließenden anzutreffen. Bur Brutzeit verlangt et allerdings ein besonders beschaffenes Revier, das ihm Lehmwände zur Anlage seines am Grunde einer von ihm selbst hergestellten, wagerecht verlaufenden Röhre liegenden Reftes bieten muß. Auch der Eisvogel holt sich großenteils aus den Fluten, was er zur Stillung seines Hungers bedarf, aber nur tauchend, von einem Bfahl ober über bas Waffer hangenden Zweig jäh in das naffe Element herabschießend.

Mit diesen Angaben über die Nahrungsaufnahme von Wassersaut und Eisvogel kommen wir auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Bogelarten und auf ihre Beurteilung vom prattifchen Standpunft aus. 28as fressen diese auf das Wasser angewie-senen Bögel? Borschnell urteilende

Beute antworten sosort: "Natürlich Fische", und diese Ansicht ift leider von jeher sehr verbreitet gewesen, namentlich auch in den Kreisen der Fischzüchter, und als natürliche Folge haben diese Fischerei-Interessenten beide hier in Rede stehenden Bogelarten auf die Liste der Schädlinge gesetzt, denen im Interesse der Fischerei eistig nachgestellt werden müsse. Tatsächlich werden denn auch überall, wo Fischzucht betrieben wird, Eisvogel und Wasserstar hartnäckig verfolgt, abgeschossen und in eigens für diesen Zwed angefertigten kleinen Tellereisen gesangen — sehr zum Bedauern der Bogelfreunde, die den Schaden,

den unjere beiden befiederten Fischer anrichten, als nicht ins Gewicht fallend bezeichnen. Jedenfalls darf nicht geleugnet werden: unter be-stimmten Berhaltnissen verursachen Wasserstar und Eisvogel beträchtlichen Schaben, nämlich an Brutteichen, wo der Fang der noch in den Anfangsstadien ihrer Entwicklung besindlichen Jungfische bzw. der Fischbrut viel zu bequem und lohnend ist, als daß die Bögel darauf verzichten sollten. An solchen Ortlickeiten kann man es den Eigentümern oder Nutznießern der Gewässer daher billigerweise nicht verargen, wenn sie sich der ungebetenen Gäste nach Möglichkeit erwehren, gerade wie 3. B. der Gartenbesither es mit den seine Kirschbäume zehntenden Staren oder die Erdbeerbeete plündernden Schwarzdrosseln macht — unbeschabet aller Bogelfreundlichteit,

Keine Frage ist es aber, daß die Ansicht, die beiden hier besprochenen Bögel ernährten sich ausschließlich oder auch nur iherwiegend von Fischen, falsch ist und auf vorgefaßter Meinung beruht. Daher ist auch das fiber Eisvogel und Basserstar vieljach allgemein gefällte dammingsurteil unberechtigt und sehlsam Ber Das haben die sorgfältigen Untersuchungen sachlich vorgehender, unparteiischer Forscher ergeben.

Der Eisvogel frist z. B. außer Fischen, auf die ich weiter unten zu sprechen kommen werde, in beträchtlicher Menge Inselten, darunter neben wirtschaftlich gleichgültigen auch schädliche, und zwar vielsach solche, die der Fischzucht sehr nachteilig find, wie Bafferwangen (Nepa und coris), Rüdenschwimmer (Notonecta), Larven des Gelbrandes (Dyticus), solche von Libellen — alles gesährliche Feinde der jungen Fischbrut. Somit macht der Bogel sich der Fischzucht geradezu nüglich. Diesem Auben steht allerdings der Schaden gegenüber, den das prächtige Tierchen an Fischbrut anrichtet und der allerdings nicht unbeachtet bleiben darf. Aber der Fischzüchter hat ja das Recht und die Möglichkeit, sich der Schädlinge zu erwehren. Berwahrung muß jedoch dagegen eingelegt werden, daß der Eisvogel allgemein verfolgt und vernichtet wird! Der Wildfischerei schadet er durch seine nahrung so gut wie gar nicht, denn was er an den nicht zur Fischzucht benutzten Gewässern an Fischen fängt, ist gänzlich wertlos. Die kleinen Rotfedern, Rotaugen, Gründlinge, Elripen, Uteleis, Schmerlen usw. fann man ihm wohl gönnen und ebenso die Schneden, Blutegel, Frosch- und Krötenlarven, die er sich zu Gemüte führt. Daß der Eisbogel nicht auf Fischnahrung angewiesen ift, sie vielmehr sehr wohl gang entbehren fann, geht u. a. auch daraus hervor, daß man ihn lange Zeit ohne Fische in Gefangenschaft halten fann, wie jorgjame Bogelpfleger wiederholt erfahren haben.

Ahnlich wie mit dem Eisvogel steht es bezüglich der Rahrung mit dem Wafferstar; nur tritt bei letterem der Fischverbrauch noch mehr in den Hintergrund als bei ersterem. Insesten der verschiedensten Art, wie sie sich im und am Wosser finden, bilden den Hauptbestandteil der Nahrung des Wasserstares, außerdem Meine Krebstierchen, Bafferschneden usw. Unter den Fischen aber, die er ja auch hier und da nimmt, befinden sich wiederum eine ganze Anzahl wertloser Arten, wie sie oben genannt wurden. Es kommt ferner für die wirtschaftliche Beurteilung des Wasserstares in Betracht, daß er in feinem Borfommen viel mehr beschränkt ist als 3. B. der Eisvogel. Während dieser seinen Unterschied macht zwischen Ebene, Hügel- und Bergland, findet fich ber Bafferstar kaum in der Ebene, sondern hält sich saft ausschließlich an die hügeligen oder bergigen Landschaften. Ebenso liebt er, wie es sein blau-ichillernder Konfurrent auch tut, nicht die Gesellschaft seinesgleichen, lebt vielmehr, von der Baarungs- und Brutzeit abgesehen, einzeln für lich. Was er daher wirflich an Fischnahrung verbraucht, tann unmöglich nennenswert ins Gewicht fallen. Damit aber fallt ber einzige Grund, ber

die Berfolgung des so anziehenden Bogels über- sie später mit etwas Rotwein und eingem haupt rechtsertigen könnte. Wosu ihn also Bilzen gardämpst. haupt rechtfertigen formte. schießen, sangen oder sonstwie vernichten? freilebende Tierwelt unfres Baterlandes geht in threm Bestande, wie schon wiederholt nachgewiesen, mehr und mehr zurlid, so daß es wirklich angebracht ift, die selteneren Arten, felbst wenn fie gelegentlich menschlichen Interessen zu nahe treten sollten, zu schonen und zu schützen, und ganz besonders da, wo ein fühlbarer Schaden nicht zu bemerken ist. Möge man also sowohl dem Gisvogel als auch bem Wasserstar möglichst nachdrücklichen Schutz angebeihen laffen; ber Fischzüchter wird beiben sowieso mit Recht nachstellen, und schießwittige Jagdliebhaber werden nach wie vor den farbenprächtigen Eisvogel als begehrenswerte Beute betrachten. Da ist es doppelte Pflicht des Naturfreundes, die gedachten Zierden unserer Bogelwelt zu schüßen und sie in ihrem oft harm-losen Tun und Treiben gewähren zu lassen. Ganz besonders ist hierzu der Besitzer von Grund und Boden in der Lage, und ihm möchten wir daher beide hier besprochenen Bögel warm empfehlen!

Perwertung und Konservierung von Schlachthühnern.

Bon A Br. Es geht jum Binter; und mehr noch als in anderen Jahren wird jest jeder Sühnerbesiger barauf bedacht fein muffen, die für die Gierprobultion nicht nicht in Frage kommenden älteren Suhner zu schlachten, denn das Futter ift knapp, fnapper noch als in ben anberen Kriegsjahren; da muß jeder überflüffige Freffer aus bem huhner bestand streng ausgesondert werden. volet älteren gühner sind für unsere Küche sehr willtommen. Schade nur, daß man sie so ichnell ausessen muß. Man hat dann wohl ein daar gute, fast üppige Tage, die uns unsere bescheibene Kriegs-füche für kurze Beit vergessen lassen, aber besser ware es, wenn man einen Teil des Sühnerfleisches tonservieren tonnte, so daß wir auch im Binter etwas Gutes bavon haben tönnten. — So bentt weihl manche Hausfrau; und zwar mit Recht. Aber warum soll sich Hühnersleich nicht eigentlich auf biese ober sene Weise haltbar machen lassen? Es hat nur noch niemand so recht versucht, boch ich fann unsern geschäpten Leserinnen und Lesern aus eigener Erfahrung verlichern, daß man Sühner-fleisch fehr wohl tonservieren tann. So schmeden tum Beispiel im gangen geräucherte huhner fehr gut, wenn man sie später in Grüntohl ober Hillen-früchten garfocht. Auch falt zu Brot ist es ein Lederbissen. Ein Wedapparat ist auch in ben verzeiten. Ein verdapparat ist auch in den meisten Hauskaltungen jest vorhanden, da können Hühner gebraten oder gekocht eingewedt werden. Eine Sülzeschüssel aus Hühnersleisch schweckt auch vorzüglich und läßt sich genau wie jede andere vorzigischen und tahi stell genati wie sede andere Schlze durch Zugießen mit Talg oder Schmalz für längere Beit haltbar machen. — Die Lebern mehrerer Hihner geben zusammen mit etwas Sped oder Schweinesseich eine für Kriegsverhältnisse sehr nette Art Lebervorft, die in Erstellich eine Talenter der Verweise der Verwei mangelung von Därmen in Wedgläfer gefüllt und sterilisiert wird. Golch Gläschen voll Burft eignet sich auch sehr für den Feldpostversand und wird dem Empfänger sicher ein Lederbissen sein. — Das Fett, welches alte Hühner oft in nicht geringer Menge aufweisen, wird forgfältig aufgehoben und ausgelasien. Es tann zu allen Bratzweden in der Kinde Verwendung finden. Ein Teilden dühner-fett möchte ich unsern Hausfrauen ganz besonders für ihre Hausapothele empfehlen. Es fehlt jett so oft an Lanosin, und da gibt es für rissige, rauhe Saut ober für fprobe Lippen ober Flechten nichts Beiseres als ein wenig ausgelaffenes Suhnersett. In eine leere Galbendose ober fleine Blechichachtel getan, tann man es auch ben Feldpostpateten beifügen, benn auch für manchen Solbaten wird es ein willtommener Erfat fein.

Hilbert gu räuchern. Die hühner werben hierzu wie üblich geruhft, gewahden und ausgenommen, wobei die Füße im Gelenf abgekennt werben. Dann werben die hühner nochmals gegenommen, wobei die Führ im Gelenl abgekennt werden. Dam werden die Führe nochmals gewoarden und dom außen und innen mit einem Tuch getrodnet. Nun stellt man aus 125 g Salz, 5 g Salpeter und einem Teelöffel voll Zuder eine Michung her und reibt damit die Hicker eine Wilcher falsch angespannt werden; denn diese Kach fünf Tagen hängt man sie in den Rauch.— in der Regel uit dem äußeren den immer Ganz vorzüglich schmeden diese Kühner, wenn man d. h. h. das Haupteferd berührt mit dem red

Eingewedtes Suhn. Das Huhu n üblich jum Rochen vorbereitet. Dann beim es mit 2 l faltem Baffer, etwas Gals, Bete b trö wurzel, einem Gtud Gellerie und einer gu Feuer und läßt es langfam gartochen. buhn weich, nimmt man es aus der yingi weig, ninnint fian es aus der Konlöft soweit wie möglich alle Anochen heus legt die Fleischfücke in ein Literalas. Du brühe socht man darauf dis auf ^{3/4}, oder u flärt sie ab und gießt sie über das Fleisch Wechglas, worauf man letteres mit Gum sowie Deckel versieht und in den Sterilisiera werden. Die Minuten dei let. Sall sterilisiert werden. — Hinzusügen möchte id daß in dieser Zeit nur die Hausfran ihre bfutt vorräte sterilisieren sollte, die noch über gu Gummiringe verfügt. Fleisch ist ein zu knap teures Lebensmittel, als baß man es mit i haften hilfsmitteln unternimmt, es haltbar Rolbe zu wollen, und es ift nun einmal Tatjache, berfatzummiringe sich in vielen Fällen all Ersabgummurnge reichend erwiesen haben. weichend erwiesen haben.

Suhn in Gelee. Das fauber Suhn wirb in Portionsstude zerlegt. gat man sich beim Schlächter zwei in St hauene Ralbsfüße beforgt, die man mehrere gewässert hat und nun mit bem Hühnerst 1½ l Basser nebst etwas Salz, einigen I wenn möglich einigen Psefferkörnern und Bitronenicale zu Feuer bringt und langistocht, wobei aller sich zeigende Schaum ab men wird. Ift das hühnersleisch gar, nims die Fleischstide heraus und legt sie in einen Die Rochbrühe feiht man burch ein! tuch und gibt fie, nachdem man fie mit Babgeichmedt hat, über die Fleischfinde. 3ft , fü ber Lage, daß man nach bem Ertalten bas

mit Talg ober Schmalz zugießen fann, job ersteres fast ein halbes Jahr. Burstmasse aus Sühnerlebern. hühnerlebern werben gefocht und fein gi Auf einen Teil Lebern rechnet man nun 3w fettes Schweinefleisch ober Sped ober G abfalle, ferner alle Magen, Bergen, Nieren, t Bie und Lappen, die man beim Geflügelichlad Berfügung hat. Alle Fleischteile werben und durch die Fleischmaschine gedreht. vermischt man alles mit den geriebenen würzt mit Sals, Pfesser, gans wenig Busserschein Brithe weichgedampsten, durch eigestrichenen Zwiedeln. Mies dühnersett tas ebenfalls an diese Masse tun. Lettere w nochmals recht heiß gemacht, in Wechgläfer und 60 Minuten bei 100 Grad sterilisiert, aber man gibt sie in kleine Porzellantöpsche

man möglichst mit Schmalz zugießt. Praktische Berwertung eines st Huhnes. Das sauber vorgerichtete Hum mit Suppenfraut, einigen gelben Burgeln, beln, etwas Sals und 2 l Baffer langfam fatt gelocht. Dann nimmt man es aus der Kol läßt nun etwas Butter, gewürselten Er einige gehackte Zwiedeln in einem Tohf bi legt das Huhn hinein und läßt es von allen gut Farbe nehmen. Run gießt man etwa Buttermilch darunter, welch lettere Sahne ersett, und verlocht ben Bratensud i guten Soge, die man mit Mehl bindet weinigen Brühwürfeln fraftigt. — Die Ko gibt eine gute Suppe, die man mit Rubeln, es ja hin und wieder auf Karten gibt, 3 bringt. Man hat das Huhn auf diese Weise ausgenutt und eine gute Suppe und einen gewonnen.

buhnerfett wird gewürfelt und auf linbem Feuer langiam ausgelaffen. Heilung rissiger Haut eignet es sich auch bazu, das ganz sehlende Salatöl zu Kartoffelsalat damit bereitet, schmedt sehr g niemand ichmedt ben "Erfah" beraus.

Kleinere Mitteilungen

Benn Pferde mit dem einen Juf den

pannen, und man wird sofort sehen, baß nt dem anderen Eisen streichen. Darum ichtiges Anspannen, bei bem bas Pferd m so weit wie hinten von der Deichsel das Streichen. R.

kalbesteber der kahe läßt sich durch int verhüten. Gut genährte, durch große bigkeit ausgezeichnete Kühe sollen acht bem Ralben nur eine viertel bis eine n Futter, am Tage bes Kalbens gar utter, sonbern nur leichte, verbauliche b minbestens vier Tage lang nach ber werum nicht mehr als eine viertel bis Ration Rauhfutter erhalten. hreichtum sind berartige Kühe bereits kalben zu melken, in den ersten zwei bis m nach dem Kalben alle zwei Stunden, mach dem Kalden alle zwei Stunden, it wie nötig. Daneben empfiehlt sich die wing eines Abführmittels am Tage der der sich vorher, 500 g Gauberfalz in zumt Schleim und Ol. Da es nun weit der und auch leichter ist, eine Krantheit, das Kalbes oder Milchfieder, zu derstütte es sich empfehlen, die obigen Kormafregeln, namentlich in Stallen, in Kantheit schon mehrere Opfer gefordert wije alliährlich auftritt. in ausgebehnter lie alljährlich auftritt, in ausgebehnter auführen

dweineguchter ift bei ber jegigen Futterallzuleicht geneigt, eine Sau, die bei en Wurf sich nicht zur Zufriedenheit für bie Bucht gu verwerfen und gum dur die Zucht zu vertversen und zum vorzubereiten. Da man aber recht lahrung gemacht hat, baß solche Tiere zweiten Burf erste gute züchterische en zeigten, so wäre es besser, das Tier al zum Eber zu bringen. Daburch ist a oft wieber wett zu machen. Zeigt auch Burf, bag bie Fertel in Gute und Menge gen, jo ift bie Caugur Bucht nicht geeignet für bas Meffer vorzubereiten. 2. Biegenfiall nicht rein und luftig genug,

Tiere ftart von Krantheiten beimdeflügel barf im Ziegenstalle niemals erben. Das Ungeziefer des Federviehs d auf die Ziegen. Sollte eine allein die Ziege tropdem Läuse haben, so er gründlichen Reinigung unterzogen kichneibe man ihr die Wolle herunter, das Tier frästig mit Karbolkalf einmit zweiprozentiger Karbollöfung Säufig ist auch ein Räubeausschlag am finden. Diesen behandelt man am man bas Fell mit einem Gemisch von Pulver, Spiritus und grüner Schmier-Biegen follten auch öfter gefämmt et werben. Bur Berhütung von Krant-ber Stall minbestens alle Bierteljahre in und fünfprozentiger Karbollöfung n werben. Beachtung ichente man auch der Ziegen. Sie müssen von Zeit zu then werben. An täglicher Bewegung iten werben. An täglicher Bewegung ioll es ben Tieren nie fehlen. E. linchen haben ein Wedftenis zu nagen;

be nicht befriedigt wird, so nagen sie olzwert ber Stallungen und fressen Bose Löcher in dasselbe, daß sie durch Gurchschlüpfen können. Das geschieht bann, wenn sie nur weiches Futter eshalb ift es ratsam, ihnen neben dem der auch hartes zu reichen, wie z. B. deförner und altes Brot. Besommen futter nicht, so werden die Schneibes abgenutt und verlängern fich in un-Beise; das ist die Ursache, weshalb sie iswert der Stallungen zu nagen be-an gibt ihnen deshalb neben den geöutterftoffen stets frische Zweige zum anderer Laubhölzer, aber auch bortrefflich eignen, und zwar joll

simd das Sattelpsetd mit dem linken den. Reibeisen zerrieben. Zu dieser Rübenmasse gibt großen Aussauf und fressen gut, sind aber troßdem man 1½ l Fleischbrübe, die man sich sehr gut aus mager und sehen kein Fleisch an. Sie bekommen als Frühreiseln bereiten kann. Man läst dann alles Jutter Kartossen und Grünes mit Kleie vermengt. Der Kot ist weiß, flüssig und von sehr übernühren und Frühreiseln bereiten den der und Italian dagen und bindet sie suppe mit Salz Der Kot ist weiß, flüssig und von sehr übernühren und Frühreisen der einen Peruhren und grünes Wehl des wenn in Wilch es auch dere auch tronglich. Stillegia mit etwas Mehl, das man in Mild, es geht aber auch Basser, glatt gerührt hat. Bein Anrichten der Suppe streut man etwas gewiegten Schnittlauch und grüne Petersilse hinein und gibt wenn man es ermöglichen fann, ein Studchen Butter bingu. DR. T.

Turkifdes Sammelfleifd. 1/2 kg fett burch-wachjenes Sammelfleifd wird in Stade gefchnitten und in einer mit einem Speckftuchen ausge-riebenen heißen, eifernen Pfanne unter ftetem Benben angebraten, bis die Fleischporen fich geschlossen haben. Dann gibt man das Fleisch mit 1/41 Brühe, welche man sich mit einem Brühwürfel hergestellt hat, Salz und Gewürz und einer feingeschnittenen Zwiebel in einen Kochtopf und schmort es langfam weich. Zulett verrührt man etwas Kartoffelmehl mit flargerührter Sauermilch und etwas gebrannter Zuderfarbe und dünstet damit das Fleisch noch kurze Zeit. Dann nehme man 200 g Reis, brühe ihn ab, laise ihn in Salzwasser langiam ausquellen, richte ihn im Kranz um bas Hammelfleisch an und streue etwas geriebenen Käse darauf. hat man Tomatenbrei, jo wird das Fleisch damit bedeck, nachdem der Brei vorher genügend

erwärnt wurde. A. M., Friedenau. Selössbergestellte Seise aus Iostkastanien. Diese Seize eignet sich zwar nicht zum Waschen der Wäsche, aber für die Hände und zum Scheuern ist sie erheblich besser, als die dafür erhältliche Kriegsseife. Man trodnet bie Kastanien und zerkleinert fie zu Pulver. Dann mengt man fie mit Baffer und fiellt fie auf das Feuer. Die Mischung muß tücktig durchtochen, dann gießt man die Brühe ab und läßt sie abermals in einem Keisel bis zur Strupdide eintochen. It das geschehen, so mengt man dem noch heißen Brei Porzellanerde, die man in jeder Apothete befommt, hingu. Mischung erfolgt ungefähr zu gleichen Teilen. Der so entstandene Teig wird darauf mit den Händen gut durchgefnetet, in beliebig große Stüde geformt und auf ein Brett zum Trodnen gelegt. Um ein gu langes Eintochen gu ersparen, febe man gepulverten Roffaftanien nicht gu Waffer zu. Auf 1/2 1 Kastanien nehme man 1 1/2 Wasser. Die Seife halt sich lange, schäumt auch und hat eine fiarte Reinigungstraft. R. T.

Surbisgemufe. Man nimmt gu biefem febr wohlschmedenden und zeitgemäßen Gericht ein Stüd geschälten Kürbis und schneidet es in gleich-mäßige Bürfel, die man leicht einsalzt. So läßt man alles etwa eine halbe Stunde gut durchziehen. Inzwischen hadt man eine Zwiebel fein und bratet sie in ein wenig zerlassener Butter ober Margarine an, löst einen Euppenwürsel in einer Tasse mit heißem Basser auf und vermengt das Wasser jest mit der Butter und der Iwiebel. Jest schüttet man die Kürdistwürsel, die man ein wenig ausgedrückt hat, in das sochende Gernenge und läßt sie darin weich dünsten. Ist das geschehen, hebt man die Kürdiswürfel heraus, schüttet in die Soße etwas gehadtes Dillfraut und Pfeffer, didt alles mit ein wenig Mehl und läßt sie noch einmal auftochen. Man gießt jeht die durchgeschlagene Tunte über die Kürbiswürfel. Man fann aber auch die Kürbiswürfel in eine mit ein wenig Fett ausgestrichene Form legen und barüber die gang did eingefochte Tunte gießen und alles im Bratofen anschworen lassen. Das Kürbisgemüse wird vielen Beisall sinden. M. T. Kochkäse. Wan tut 500 bis 750 g trogenen Duark

mit ein bis zwei gangen Giern in einen eifernen Topf, fügt eine Messervitge Natron, eine Messerspie Salz und einen Teelöffel Kummel hinzu, läßt unter ftetem Rubren ben Raje tochen, bis er gang glatt geworben ift, ichuttet ihn bann in eine Schuffel und geworden zie, schwei Tage stehen, er ist dann zum läst ihn ein bis zwei Tage stehen, er ist dann zum Essen sertig. Dazu sei bemerkt: Quart von Bollsmilch läßt man so lange sochen, bis er sich vom Topse löst, Quart von Magermilch wird beim Kochen dünnstüssig.

E. Gr.

> frage und Antwort. Ratgeber für jebermann.

In bagegen etwas zu tun, und sind sie zum Genuß tauglich? R. in St. bei B.

Antwort: Damit die Enten reichlich Fleisch aniegen, mußten fie neben dem angegebenen gutter auch Körner erhalten, sei es ganz ober geschroten. Bermutlich können Sie solche aber seht nicht beschaffen; baher wird Ihnen kein anderer Ausweg bleiben, als die Tiere zu ichlachten, wie sie eben sind; genießbar werden sie immerhin sein, selbst wenn sie nur wenig und vor allem tein saftiges Fleisch liefern. Dr. 281.

Frage Rr. 294. Kann ich sehr schöne Stoppel-rüben an mein Pferd verfüttern? Was mache ich mit dem Kraut dieser Rüben? Frau M. Pf. in Kr. Antwort: Stoppel- oder Wasserrüben können Sie an Ihr Kserd verfüttern, sie sind aber kein

Kraftfutter, auch muß das Tier erst an dieses Futter gewöhnt werden, indem man ihm zunächst tleine Portionen andietet. Die Blätter dieser Rüben sind als Pferdefutter nicht verwendbar. Jebenfalls werben es Kaninchen, Ziegen, Schafe, Rinber, auch junge Schweine fressen. Lichts soll jest umkommen. Geben Sie es an Neintierbesiter ab. Die Stoppelrübenfind auch zu menichlicher Rah-

rung geeignet und werben gut bezahlt. Dr. H. Frage Rr. 295. Meine vier Monafe alte, blaue Biener Safin halt feit vorgestern ploglich ben Ropf ichief jur Geite und flemmt bas eine Ohr beran; es scheint zeitweise heftige Schmerzen zu haben; benn es zieht oft ben Kopf noch mehr zur Seite, knirscht mit ben gähnen, es läuft Speichel aus bem Maule. Bas sehlt dem Tiere? Kann ich es zur Zucht gebrauchen? Der zugehörige Rammler ist prächtig gebieben, nieft hin und wieber und sondert weißen

Schleim ab. Bas ift zu tun? Frl. G. B. in Q. Antwort: Die Anzeichen lassen vermuten, baß die beiben Kaninchen sich eine heftige Erfaltung zugezogen haben, wohl infolge der eingetretenen rauhen Bitterung. Halten Sie dieselben warm und schränken Sie das Erünfutter ein; Sauberkeit im Stall wie im Futter brauche ich Ihnen wohl nicht befonders zu empfehlen. Gobann bereiten Gie eine Ralitojung, indem Gie in ein Weinglas voll lauwarmen Bassers eine Messerspie hlorsaures Kali tun und wiederholt umrühren, danit dieses fich auflöft. Dann tauchen Gie in die Löfung bie beiben franken Kaninden nacheinander mit Schnauze einige Sekunden ein, was etwa biermal am Tage zu wiederholen ist. Sollte jedoch nach einigen Tagen keine Besserung eintreten, bann ist teine Aussicht, die Tiere zur Zucht zu verwenden, und Sie tun am besten, dieselben schleunigst zu schlachten. Dr.

Frage Nr. 296. In meinem Garten sind etwa 20 Jahre alte Apfelbäume, die während meines jiebenjährigen Hierfeins lein Obst tragen. Die Bäume sind gesund, gut gewachsen, haben lichte Kronen, stoden auf gutem Boden mit Lehmuntergrund und werden pfleglich behandelt. Ist Hoffnung vorhanden, daß die Bäume tragen werden, ober find sie zu entfernen?

die zu entfernen? H. B. B. in E. Antwort: Das Nichttragen Ihrer Apfelbäume ift auf die große Fruchtbarkeit des Bodens zurückzuführen. Ihr Boden besitht, nach Beschreibung der Bäume, eine überschüssige Rahrungstraft, außerdem scheint er ein ausgelprochener Apfelboden zu dem scheint er ein ausgesprochener Apselhoben zu sein. Je fruchtbarer die Böden sind, desto später tritt im allgemeinen die Fruchtbarteit der Sorten ein, weil fruchtbarer Boden startes Bachstum hervorrust. Für den Ansang hat solch ein fruchtbarer Boden den Nachteil, daß er die Ursache einer späten Fruchtbarteit wird, auf die Dauer aber den Borteil, daß er später große und ziemlich sichere Ernten bringt. Bünschen Sie die Fruchtbarteit zu beschleunigen, so empsehen wir feinerlei stäckspösielsen vorzumehmen, den Boden des reiche Düngung vorzunehmen, ben Boben bes Gartens aber häufig zu lodern und mehr mit Kainit und Thomasmehl zu büngen. Außerdem empfehlen wir, an den fräftig wachsenden Bäumen im Serbst ben Burgelichnitt auszuführen. Bu biefem 3wede wird etwa 1 m bom Stamm gemeffen ringsherum Gin Ratgeber für iebermann.

Gin Ratgeber für iebermann.

Gin Ratgeber für iebermann.

En Matgeber für iebermann.

La ber Trud der hohen Auflichen Untlage univers Blatter febt lange gitt genochen der Muttermilch auch ier du jich zu nehmen: ganz befonders auch ieber flut er du jich zu nehmen: ganz befonders auch ieber geit des Jahnwechsels die die die Kangelen naber auch iebe Frage bernen der Auflich wenn se verben daher werden der nuch iebe Frage birchte die Angen nicht fehlen. Dr. Bl.

Arden Beit vordert, denen 20 Fl. in Arielmarken beialfür sinde tenn naber auch iebe Frage direct auch iebe Frage direct auf ind eine Gaftschauf und verden genen der die Kanntner genen der die Lage. Die Fortschauf und der Burzeln bewirft eine Saftstodung oder Saftverringerung, die direkt auf eine schricht auf eine schricht auf eine Fruchtansate begünftigt und die Fruchterhaltung ermöglicht. G. ein 50 cm tiefer Graben ausgeworfen, sämtliche

Bom Dungfahren und Pfligen im Spatheron und Binter. Da im Fruhjahr in jeber Landwirtichaft lich die Arbeiten haufen, fo fann man auch chon im Spatherbft ober mahrend ber Binter monate ben Dünger jur Frühjahrsbestellung auf bas gelb fahren. In erster Linie wird man babet jolche Ader berüdfichtigen, die entfernt liegen ober ju benen in anderen Zeiten die Zufuhr erschwert ist. Das Dungsahren im Binter bietet nicht allein den Borteil, daß für menschliche Arbeitsträfte, sorvie für die Gespanne zu einer Zeit, in der es nicht so viel zu tun gibt, Beschäftigung geboten wird, sondern es können auch Erundstücke, die in Düngung vernachläffigt wurden, durch träftige Düngung gu einer beiferen Ertragsfähigfeit vorbereitet werden. Es gibt auch genug Birt ichasten, die auch nahegelegene Grundstude auf suweisen haben, ju benen man im Frühjahr bei regnerischem Better ober bei hohem Baserstande eines Baches nur auf weitem Umwege gelangen Gute Schlittenbahn ober die Eisbede bes Binters bietet in folden fällen die beste Gelegen-heit gur Dungerzufuhr. Die hauptsache ift jedoch, daß der Dünger sogleich ausgebreitet wird. gibt aber leiber intrier noch Landwirte, welche den Dünger in fleinen Haufen wochenlang, ja logar den ganzen Winter über liegen lassen. Diese Saufen laugen burch Luft und Regen aus, frieren jusammen, tauen wieder auf, und das um jo mehr, je hoher und spiger sie sind. Der unter den paufen befindliche Boben erhalt mehr Rahrftoffe, als er aufnehmen kann, und es entstehen darum, falls er mit Getreibe bestellt wird, Geil- und Lagerstellen, während der übrige Ader nur die ftrohigen Bestandteile des Düngers bekommt, die wenig Rährstoffe besihen. Der Dünger ist für jede Birtichaft ein kostbares Kapital, und man nuß darum dafür jorgen, daß auch beim Dung-jahren im Spätherbst oder Winter möglichst wenig Berluste an Nährstoffen enistehen. Dies wird erreicht, wenn man ihn josort ausbreitet und auch nicht eine Nacht, namentlich wenn es sriert oder regnet, in sleinen häuschen liegen läßt. Kann man ihn nicht insort unternstsgen in iehabet dies man ihn nicht jofort unterpflügen, jo schabet bies durchaus nichts, denn der Ader selber ichützt den gebreiteten Dünger vor größeren Berlusten. Es ist närnlich nachgewiesen, und die tägliche Beobachtung bestätigt es auch, daß unter dem gebreiteten Dünger die Aussaugungstrast der Adertrume, die ja durch ihn beschattet wird, jo start wirtt, daß jeder Stichtoffverluft durch Berflüchtigung des im Dunger enthaltenen Ammonials verhindert wird. Selbitverftanblich tann ber Dunger nur auf folden Felbern ausgebreitet liegen bleiben, auf benen er nicht tveggeschwemmt ober durch Rieselwasser ausgelaugt werben tann. Ift diese Getahr vorhanden, fo jahrt man ihn an einer geeigneten Stelle bes

Alders auf einen großen haufen und läßt ihn, am besten mit Ochsen, festreten. Alsbann wird ber haufen mit einer minbestens 30 bis 40 cm hoben Haufen mit einer nimbestens 30 bis 40 cm hohen Erdschicht bebeckt, so daß teine Luft zu dem Dünger gelangen kann. Ein so behandelter Düngerhaufen hält sich so gut wie auf der Düngerhätte und ist auch vor Rährstofsverlusten geschützt. Beim Unterpflügen hat inan namentlich darauf zu achten, daß es der trockenem Better geschieht und der Dünger nicht "eingeschniert" wird. Schwere Böden darf man zu seiner Jahreszeit in nassem Zustande pflügen. Eine Ausnahme könnte man zu im Spätkerhite gesten latien, wenn dah Boben day man zu temer Zagreszeit in nasem Bustande pflügen. Eine Ausnahme könnte man nur im Spätherbste gelten lassen, wenn balb strenge Fröste den Boden lockern. Im Sommer bilden sich auf naß gepflügten Tonböden harte Schollen, die auch der Egge tropen und kaum mit einer schweren Balze zerkleinert werden können. Naß gepflügter Boden netzt auch leicht zur Ber-untrautung. Durch das nasse köste Dingerwalie untraulung. Durch das nasse Pslügen wird die verrottete, also gerade die beste Düngermasse, von dem nassen, bindigen Erdreich eingehüllt und umfruset, so daß et gar nicht zur Birtung ge-langen kann. Man begegnet hin und wieder auch noch der Meinung, der Dünger musse recht tief untergepfligt werben, was jeboch als ein großer Fehler bezeichnet werben muß. Im Stallmist leben Millionen fleiner Lebewefen oder Batterien, die auf den Pflanzenwuchs außerordentlich günftig einwirten. Kommt aber der Stallmift zu tief in die Erde, jo werden die Bakterien getötet, und der Dünger hat darum lange nicht die Birkung, als wenn er flach eingepflägt worden wäre. Er liegt dann tot im Boden und trägt weder zur Lockerung und Erwärmung des Bodens noch zur Ernährung der Kulturpflanzen bei. Wie nach dem Einschmieren, jo vertorft ber Dunger auch bei bem gu tiefen Ginpflügen, je daß ich noch nach Jahren beim Pflügen jene braunen, wie verlohlt aussehenden Dungerteile porfinben.

Anhäuseln der Obstbaume. Durch das Un-häuseln wurde ichon mancher trante Obsibaum gerettet. Dat man nämlich ein schwachwüchsiges, frankliches Stämmchen, so macht man ihm in der Sohe von 15 bis 20 cm über bem Boben in einer Entfernung von 2 bis 4 cm nebeneinander Langsichnitte von oben nach unten in ben Stamm, welche bis auf den Splint bringen tonnen. Der Stamm wird nun bis jur Sohe ber Schnitte mit guter Garten ober Komponerbe angehäufelt, worauf er in derselben neue Wurzeln bildet, welche ihm hinlänglich Rahrung guführen. Der Erfolg ift bei alteren hochstämmen allerdings nur ein geringer, bei jungen Stämmen und bei 3mergobft aber fets ein guter.

Bu tief fichende Obftbaume find entweber nicht richtig gepflanzt ober es ift in ihrer Rabe später jo viel Boden aufgefüllt worden, daß sie zu tief

fiehen. Die schädlichen Folgen dies machen sich um so mehr bemerkbar, k Boben ift. Bei ben alteren Baumen, pflanzen mehr bulben, entferne man l bis an die Wurgeln und halte bie Umgebung berartig gewonnene tiesen von Ausschützungen frei. Jüngere Bi-man um und gebe ihnen die richtige in trodenem Boden macht man die daß den Bäumen das zu tiefe Stehen n dag den Balimen das zu tiefe Steigen Hier läßt man sie natürlich in Ruhe. I Gegenden ist es sogar üblich, auf two die Obsibäume absichtlich 5 bis 7 a pflanzen, als es sonst geschieht. Velzverarbeitung. Auch in die

Pelzverarbeitung. Auch in be finder Belg als Bejag an Kleiden Berwendung. Wer ein wenig geschich Belzwert besitzt, der kann such leicht selht annähen, er kann sogar modern iuren selbst ausarbeiten, ohne dabei sichädigen. Man muß nur richtig pat man schmale Pelzstreisen, die ma fügen will, so legt man diese Em Haarseite und naht nun die Rückell lochzwirn überwendlich aneinander aber ben Faben nicht allzufest an Auseinanderbiegen der zusammenge darf teine Naht zu fühlen sein. Mant Belznähen besondere Nadeln zu for Arbeit sehr erleichtern. Biel schwie Nähen ist das Schneiben des Belzwer bei langhaarigen Sorten. Man prattiffien, wenn man das betrefft bie Haare nach unten, glatt auf ein und mit Reihnägeln beseftigt. Dam fich ben Schnitt auf die hautseite mit einem scharfen Meffer bas Fell man achtgeben muß, daß man nur di schneibet, niemals aber die Haare. Abnehmen des Pelzstüdes von dem man dann vorsichtig mit den Finge ineinander gewirrten haare ausem man berichiedene Belgftreifen aneine muß man genau auf ben Strich bet foll die Naht auf ber rechten Geite voll die Naht auf der rechten seite werden. Bei allen Pelzsorten gibt erichtung, selbst wenn dies auf den nicht den Anschein hat. Das Ausmät-besatzes auf den Stoff geschieht mit li-stichen, wobei man die Haare so wei zurüchschiedt. Man achte darauf, die die geringste Kleinigkeit zwischen Se eingenäht wird. Auf diese Beise kann dem Kelzwerfe zu ichgen, die Star bem Belgwerte gu ichaben, die Gar nisieren, nur ersordert biese Arbeit pein feit und geht auch nicht immer raich! fich die haare oft wiberfpenftig zeiget

Kalk beine, Lause, Ungeziefer an Hühnern usw.

ane Schädlinge an Tieren und Pflanzen beseitigt radikal "Schädlingstod"

Schädlingstod"

Schädlingstode

Schädl

Reines Gesicht



rofige Frifde, verleibt rofd u. ficher "Kreen Balta". Unübertroffen gegen Commeribroffen. Miteffet, Bidel, Rote, Raubeit u. alle Dants interingfesten. Tan-

Anfang Dezember des Jahres erscheint zum vierten Male der

lagd-Abreißkalender 1918.

Hemusgegeben von der Deutschen Jäger-Zeitung. Großoktav-Format 17,5×26 cm. Reich islustriert. 220 Biätter. Mit monatlichen Ratschlägen ihr jag dbetrieb und Wildbahn, säglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen. Hege und Pflege des Wildes und einem Titeiblatt in Farbendruck. Neuer. durch die Papterleuerung bedingter Preis 3 Mh., in Partien werden 5 Stück und mehr mit je 2 Mk. 70 Pf. gesiefert.

Unser lagd-Abreißkalender zählt längst zu den treuesten Haus-freunden des deutschen Jäger- und Forsthauses, der die Vorzüge eines Wandkalenders mit jagdlicher Kurzweil, Unterholtung und Be-lehrung, dabei gepaart mit überreichem, gut ausgewähltem Bilder-schmuck, in sich vereinigt. Auch der neue Jahrgang wird die älteren Bezieher vollauf befriedigen und einer großen Zahl neuer Käufer unentbehrlich werden.

Leider wird es aus Mangel an Arbeitskräften nicht möglich, den Jagd-Abreißkalender 1918 früher als anfangs Desember herauszugeben; auch ist seine Auflage fest bemessen, ein Nachdruck kann nicht staltlinden. Bei der außerordentlich großen Zahl der Vorauszbeitlungen ist anzunehmen, daß der Jagd-Abreißkalender 1918 wieder wenige Wochen nach Ausgabe vergriffen sein wird. Inder Franzd unseres Kalenders wird daher ersucht, um sich seinen Bedarf zu siehern, eine Bestellung unverzäglich aufzugeben, entweder bei der nächsten Buchhandlung oder der

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Gegen Kropf,

biden bals, Drüfenanichwellung ge-braucht man ben echten Schweizer Kropibalfam, Dunderte von glau-zenben Daufichreiben, ürzitich be-gutachtete Birtrung, Preis M. 3-Rur durch

Siridapotbefte Straffburg 97 eff. Altejte Apothefe Deutschlands.

Anfichtskarten billig!

a 100 Arego-Ponlarien 3 100 Liebesfevien Ponlarien 4 100 parriot, Jiaggen Follarien 3 50 chie Künjter Politarien 3 100 Keihn, u Neui-Boilt. 3 3150 200 Beihn. u Veng. Polit. Berlag Marder, Bresland, 141

Ohrenjanjen

Ohrenflug, Schwerhorigfeit, nicht angeborene Tanbbeit b eitigt in furjer gest Gehöröl

Marfe St. Langratins.
Breis & 250; Doppelfiniche & 4.—
Zahlreiche Danlichreiben. Berland;
Stadtabothefe
Piaffenhofen a. Alm 3 1 (Chech.).

Damenbart

bet Anwendung der neuer Methode, arzilich emplomentatie haar-joiort leglicher merwanichte haar-touche ibure und ichmerglod durch Ab-flerben der Wurgeln in immer. Sicherer als Efetrolyfe! Selbianimendung, Kein als Efetrolyfe! Selbianimendung, Kein Rifico, da Erfolg garantiert, joult Geld gurud Breis 4 5.— gegen Rachnahme. Literin. Wagner, (4 Coln 72, Blumenthalitt. 99.



Rottenlose Betrieb

für Wafferpumpen, landt Maschinen, Liefert bie befann Banbentmäffen Herfules - Stahlwind Bereinigte Bindturbin Dresden-M. 36.

Berlag von 3. Neumann in Men

Bon Gerbinand bon Raesfelb find im ge erfdienen

Akademi

Gin fröhliches Buch von Jugend, Jago Bon Gerdinand von Raesfelb. Breis gebefter 4 Mt., gebunben 4 Mt. 50

Im Wasgenw

Gin Jäger- und Kriegsroman aus dem

Bon Ferdinand von Raedfeld. Breis geheftet 3 Mt., gebunden 3 Mt. 50

Beide Berte find gute Unterhaltungebucher is bes Wortes und befonders ju Geichenkögweden is Botto und Verjand geben ju Bapen bes Bell Mart Beiteflung find 5 Bi. Berjandgebuhr beignfügen werden die vollen Nachnahmegebuhren berechnet.

3. Meumann,

Mue Buchanblungen nehmen Beftellungen